

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 10. September 1870 räumten die fran-
zösischen Kriegsschiffe die Nordsee.

Am 11. September rückten die deutschen Truppen
in Meaux und in Malun ein.

Am 10. September führten in Grünberg die
unter Leitung des Herrn Gefanglehrer Paschle stehenden
Gesangvereine „Liederkrantz“ und „Männerquartett“ im
Königlichen Saale zum Besten der verwundeten Krieger
die „Glocke“ von Schiller, componirt von Romberg,
auf; 103 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. konnten als Ertrag der
Aufführung dem Comité zur Unterstützung verwundeter
und kranker Krieger zugestellt werden.

Am demselben Tage trafen die Verlustlisten 13 und
14 hier ein; sie führten außer mehreren Leichtverwundeten
nur einen Schwerverwundeten aus unserer Kreise auf,
den Fäßlter Ernst Domitz aus Döberitz.

Ein kaiserlicher Erlass.

Der Kaiser hat in seiner Rede vom 2. September
der socialdemokratischen Angriffe gegen den Patriotismus
des deutschen Volkes und gegen den Kaiser Wilhelm I.
gedacht und dabei die Worte gesprochen: „Widje das
gesammte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten
Angriffe zurückzuweisen!“ Wir bemerkten dazu alsbald,
daß das deutsche Volk diese Kraft durch die einmütige
erhebende Sedantage bewiesen habe. Der Kaiser hat
die gleiche Ueberzeugung gewonnen. Der „Reichs-
anzeiger“ veröffentlicht heute folgenden

Erlass:

Die Feter der fünfundsanzwanzigjährigen Wiederkehr
der ruhmreichen Siegestage des Jahres 1870 hat viele
Tausende von Festtheilnehmern veranlaßt, auch Meiner
freundschaftlich zu gedenken und Mir aus allen Ecken des
deutschen Landes und selbst von fernen Welttheilen her
treue Grüße zu senden. Alle diese Kundgebungen pa-
triotischen Empfindens vermag Ich zu Meinem Be-
dauern nicht im Einzelnen zu beantworten. Ich wünsche
aber allen Betheiligten, besonders auch den Veteranen
der großen Zeit, die freudig Gut und Blut mit in die
Waagschale geworfen haben, Meinen kaiserlichen Dank
auszusprechen und ihnen zu erkennen zu geben, wie
herzlich Ich durch jene Ausmerklichkeiten erfreut worden
bin. Mit Genugthuung hat es Mich erfüllt, mit welcher
Begeisterung das deutsche Volk in fast allen seinen
Gliedern die Tage der Wiegeburt des Deutschen
Reichs gefeiert hat und wie es dabei von neuem all-
gemein ins Bewußtsein getreten ist, welche wunderbaren
Errungenschaften wir nächst Gottes sichtlichem Beistande
der weisen Führung des greisen Feldenkaisers Wilhelms
des Großen, Seinen Erlauchten Bundesgenossen, Seinen
ausgezeichneten Rathgebern, erprobten Feldherren und
braven Truppen zu verdanken haben. Zahllose Kaiser-
und Krieger-Denkmalen zeugen von der Pietät und
Dankbarkeit unserer Zeit und mahnen uns und ferne
Geschlechter an die blutige Saat, aus der erst unser
neu geeintes Vaterland hervorgegangen. Ein Volk,
welches so seine Todten ehrt und so seiner Vergangen-
heit gedenkt, wird — das hoffe Ich mit Zuversicht —
allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch
iener vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung
zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler
Begeisterung dreist ihr Haupt erheben und sich nicht
scheuen haben, das Andenken des großen Kaisers zu
schmähen und dadurch das deutsche Volk in seinen
edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen.
Ich ersuche Sie, diesen Erlass alsbald zur öffent-
lichen Kenntniß zu bringen.

Stettin, den 8. September 1895.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist am Freitag Vormittag 9 1/4 Uhr
in Swinemünde eingetroffen und hat dort einem
Gesellschaftlichen des Füßartillerieregimentes Nr. 2 und
sodann dem Präsidium des Officierscorps desselben Re-
giments beigewohnt. Darauf bestieg der Kaiser den
„Albis“ und fuhr nach Stettin, wo er gegen
4 Uhr anlangte. Gleichzeitig traf die Kaiserin aus
Potsdam in Stettin ein. Der Kaiser holte die Kaiserin

ab und hielt mit ihr den Einzug in die Stadt. An
der Ehrenpforte vor dem Rathhause begrüßte Ober-
bürgermeister Haken das Kaiserpaar; der Kaiser dankte
ihm und der Stadt Stettin für den schönen Empfang.
Das Kaiserpaar fuhr sodann nach dem Schlosse, vor-
dem der Kaiser die Front der Ehrenwache abschritt.
Alsdann fand großer Cibilempfang statt. Abends 6 Uhr
folgte ein Festmahl seitens der Provinz zu Ehren des
Kaiserpaars. Bei demselben hielt der Präsident des
Abgeordnetenhauses von Adler den Toast auf das
Kaiserpaar, den der Kaiser mit einem Trinkspruch auf
die Provinz Pommern erwiderte. In demselben befindet
sich folgende Stelle: „Schließen Sie sich zusammen,
um das Andenken und die Person Seiner
Majestät des Kaisers Wilhelms I. zu
schützen und zu wahren, wie ich dazu schon
an anderer Stelle mein Volk ausgerufen habe.
Mein Wunsch soll der sein, daß in der erhabenen Er-
innerung an jene große Zeit, die wir in diesen Tagen
gefeiert, in der Erinnerung an die Stunden, da die
erlauchte Gestalt des Dahingegangenen unter uns
weilte, wir aufs Neue uns vergewissern und gegen-
seitig geloben, fortzuarbeiten und fortzubauen an dem,
was er geschaffen.“ — Am Sonnabend Morgen ritt
der Kaiser zur Parade des II. Armeecorps nach Kredow.
Die Kaiserin fuhr nach dem Paradeplatz und bestieg
das bereitgehaltene Pferd. Die Truppen waren in
zwei Treffen aufgestellt; im ersten Treffen die Infanterie,
die Füßartillerie und die Pioniere, im zweiten die Ca-
vallerie, die Feldartillerie und der Train. Die Parade
verliefe glänzend. Der Kaiser führte der Kaiserin das
Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.
(1. Pommersches) Nr. 2 vor, die Kaiserin, in der
Uniform der Kaiserin Kaiserin, dieses Regiment
dem Kaiser. Vor der Parade war der Kaiser zur
Begrüßung an die Kriegervereine herangeritten. Der
Kaiser setzte an der Spitze der Fahnencompagne nach
Stettin zurück. Abends 7 Uhr fand Parade-Diner im
königlichen Schlosse statt, wobei der Kaiser einen Toast
auf das zweite Armeecorps ausbrachte. Später hielten
die Majestäten Cercle.

— Zum Empfang des Kaisers von Oesterreich
in Stettin wurde folgender Corpdbefehl erlassen: „Montag
den 9. September 4 Uhr Nachmittags findet bei der
Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn, aus Allerhöchsten Befehl großer
militärischer Empfang auf dem Bahnhofsplatz statt. Hierzu
stellt das Kaiser Franz-Regiment die Ehrenwache, das
Füßaren-Regiment Kaiser Franz Josef die Escorte, das
Grenadier-Regiment Nr. 2 die Ehrenwache vor dem
General-Landschaftsgebäude.“

— Die auch von uns gebrachte Meldung, der
Reichskanzler Fürst Hohenlohe sei bereits in
Petersburg eingetroffen, war unrichtig; er wird vielmehr
erst morgen dorthin erwartet.

— Der „Hamb. Corr.“ hatte einen Artikel über
die Convertirung der 4proc. Reichsanleihe
durch eine Prämienanleihe gebracht. Darauf
glauben die officiellen „Berl. Vol. Nachr.“ ver-
sichern zu können, daß die Reichsfinanzverwaltung einem
derartigen Plane vollkommen fernstehe.

— In der „Nation“ bespricht der Reichstagsabge-
ordnete Theodor Partz die Kaiserrede am Sedantage
und warnt auf das Nachdrücklichste vor jeder Erneuerung
einer gesetzgeberischen Umsturzcampagne. Der Artikel
der „Nation“ schließt mit folgenden Bemerkungen:
„Wenn die Socialdemokratie Sedan nicht mit feinem
Wille, dann mag sie es bleiben lassen; die Festsäle werden
deshalb nicht leer werden. Und wenn socialdemokratische
Blätter, ohne Verletzung der bestehenden Gesetze, eine
rohe Kritik an dem Kaiser Wilhelm I. üben, so
wird das zur Folge haben, daß andere Theile
des Volkes den alten Kaiser Wilhelm nur
um so höher ehren. Wenn durch derartige Aus-
schreitungen die Monarchie gefährdet werden könnte,
so müßte sie in England längst beseitigt sein. Als bei
dem fünfzigjährigen Regierungsjubiläum der Königin
Victoria seiner glanzvolle Triumphzug durch Londons
Straßen sich bewegte, in dem unter Anderen auch der
Prinz von Wales und der damalige Kronprinz Friedrich
Wilhelm von Preußen sich befanden, wurden auf der
Via triumphalis in Unmassen Flugblätter verbreitet,
in denen die Einführung der Republik in England
dringend empfohlen wurde. Die Engländer haben
darin keinen Grund, die Polizei zu bemühen. Man
warf die Blätter achtlos zu Boden, und damit war die

Sache aus. Etwas weniger Nervosität könnte bei
der Behandlung der deutschen Socialdemokratie gewiß
nicht schaden.“

— Der Reichstagsabgeordnete Auer hat sich
in der am Mittwoch gehaltenen Rede über die Sedan-
feier und die Socialdemokratie, wie aus dem Bericht
des „Vorwärts“ hervorgeht, gegen die Rückgabe
von Elsaß-Lothringen an Frankreich aus-
gesprochen. Wörtlich äußerte derselbe, was folgt: „Wir
waren Gegner der Union. Nachdem sie vollzogen,
ist gewissermaßen ein neues Recht geschaffen — wie,
das ist eine andere Frage — und es würde Ströme
von Blut kosten, wollten wir in die Rückgabe von
Elsaß-Lothringen an Frankreich willigen. Unbeschadet
unserer Grundsätze kann von einer Rückgabe keine
Rede sein, weil der daraus entstehende Krieg so
schrecklich würde, daß niemand dafür die Verantwortung
übernehmen kann. Ich für meinen Theil — und ich
kann hier nur meine persönliche Auffassung ausdrücken
— würde es auf einen Krieg wegen dieser Angelegenheit
nicht ankommen lassen. Wenn die Franzosen hierüber
anders denken, so ist das ihre Sache. Die Vernünftigen
unter ihnen werden hierin mit uns einer Meinung
sein.“ — Die Auer'sche Rede soll übrigens als Agitations-
brochure herausgegeben werden. Die Socialdemokratie
empfindet also das Bedürfnis, auch außerhalb Berlins
sich im Sinne dieser Rede für das Verhalten ihrer
Presse am Sedantage zu entschuldigen.

— Das socialdemokratische Verbrüderungs-
Telegramm haben die Pariser Socialisten mit
folgender kurzen Depeche beantwortet: „Die französische
Socialistenpartei beglückwünscht die deutschen Socialisten
zu ihrem Widerspruch gegen den Krieg.“

— Die „Conservative Correspondenz“ hat in diesen
Tagen alle diejenigen, welche bei Wahlen einen social-
demokratischen Candidaten für „das kleinere
Uebel“ halten, gleichfalls für Hochverräter erklärt
und für „eine Rotte von Menschen, nicht werth den
Namen Deutscher zu tragen.“ Nun schreibt aber in
einem kürzlich vom „Vorwärts“ veröffentlichten Briefe
Fehr. v. Hammerstein an einen Freund am 27. Fe-
bruar 1890 zur Bielefelder Wahl: „Ich für meine
Person hätte nichts dagegen, wenn Singer hier
genäht würde, einmal Dittfurth wegen und zum
andern, weil die socialistische Hochfluth nachgerade als
das einzige Heilmittel erscheint.“ Es hat eine Zeit
gegeben, in welcher in Magdeburg der Polizei-
präsident bei der Stichwahl aufforderte, für den
Socialdemokraten gegen den Fortschrittsmann
Wächtemann zu stimmen. Minister v. Puttkamer
erklärte im Abgeordnetenhaus zu den Berliner Stadt-
verordnetenwahlen, daß er es keinem Schuzmann ver-
stehen würde, wenn derselbe bei den Stichwahlen für
einen socialdemokratischen Candidaten gegen
einen freistimmigen seine Stimme abgeben würde.

— Die socialdemokratischen Sedanartikel
waren vielfach so roh, daß die Prehorgane der anderen
Parteien davon Abstand nahmen, sie ihren Lesern mit-
zutheilen. Eine Probe sei indes gegeben. Der „Bremer
Courier“ brachte folgenden Ergruß:

Glockengeläute, Festgottesdienst,
Patriotische Handmursiade,
Hoch vom Dachstein eine Rede
In die Nordburrabcanaille,
Massenumzug von dummen Jungen,
Kanonentonner und Spectakel,
Weltgebrüll und Saufgelage,
Wacht am Rhein und Freudenthränen . . .
Apollo, stimme deine Feter:
Das ist die Bremer Sedanfeier.“

Die „Nordburrabcanaille“, unter der sich auch viele
socialdemokratische Wähler befunden haben, wird Dies
und Uebliches nicht vergessen, wenn sie wieder einmal
zur Wahlurne gerufen wird.

— Der Straßenverkauf des „Vorwärts“ ist
am Donnerstag Nachmittag in Berlin von der Polizei
dadurch unterbrochen worden, daß die Verkäufer,
welche das socialdemokratische Blatt in lärmender Weise
anpriesen, verhaftet wurden.

— Die Beschlagnahme der „Fränkischen Tages-
post“, des Nürnberger socialdemokratischen Organs,
erfolgte wegen Majestätsbeleidigung. Es war in dem
Artikel u. a. ausgeführt, welche gerichtlichen Folgen es
haben würde, wenn ein Anderer als der Kaiser solche
Bemerkungen, wie in der Kaiserrede enthalten sind,
machen würde. — In Fürth wurde die socialdemo-

fratische „Bürgerzeitung“, ein Ableger der „Frankf. Tagespost“, wegen eines Referats über die neueste Kaiserrede gleichfalls confiscirt. — Der Redacteur Friedrich Rauch von dem in Hannover erscheinenden socialistischen „Volkswillen“ wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Wegen eines Leitartikels, „Ein Kaiserwort“, worin die vielbesprochene Kaiserrede kritisiert wurde, ist die betr. Zeitungsnr. in der Druckerei und in den Wirtshäusern beschlagnahmt worden.

Die „Kameel-Zinschrift“ in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ist, wie der „Vorwärts“ berichtet, beseitigt worden. Am Freitag Vormittag erschien in der Kirche im Beisein des Bauraths Schwichten ein Bildhauer, dessen Meißelhiebe an dem Relief, welches Rebekka und Elieser mit den Kameelen darstellt, die Zinschrift verschwinden machten. Die Zinschrift war übrigens, wie der „Vorwärts“ bemerkt, keineswegs erst im Rohentwurf, sondern schon durchaus fertig vorhanden. — Die Nachricht von der bevorstehenden Beseitigung ist für die Berliner Stadtverordneten Veranlassung gewesen, am Donnerstag auf die beabsichtigte Erörterung des Vorfalles in der Stadtverordnetenversammlung zu verzichten. — Das „V. Z.“ schreibt, der Urheber der Kameel-Zinschrift sei kein Anderer, als Herr Baurath Schwichten selbst. Es bleibt abzuwarten, ob letzterer dieser Behauptung ein Dementi folgen lassen wird.

Auch die Raiffeisenschen Kassen wollen von der staatlichen Central-Creditanstalt nichts wissen. Wie die „Zagl. Rundsch.“ erfährt, wird schon am 15. September eine Billale der Neuweber Central-Darlehnkassen der Raiffeisenschen Genossenschaften, sowie der Firma Reiffen und Cons. in Berlin eröffnet. In Danzig wird ebenfalls eine Billale am 1. October eröffnet und im Laufe des Jahres eine dritte in Breslau.

Die Bombe, welche am 5. d. Mts. in Paris vor dem Bankhaus Rothschild geworfen werden sollte, ist nach der Analyse des städtischen Laboratoriums halbvoll mit chlorsaurem Kali und etwas Pulver vermischt. Im Falle einer Explosion wären die Beschädigungen nur gering gewesen. Der Attentäter beharrt bei der Verheimlichung seines Namens. — Eine Bombe mit halb verbrannter Lunte wurde am Sonnabend in Paris auf dem Fenster Sims der Mairie du Temple gefunden. Der Fund wurde von der Polizei geheim gehalten. Der Täter ist noch unbekannt. Mehrere Arbeiter werden als verdächtig überwacht.

Der englische Gewerkschaftscongrès nahm mit 266 000 gegen 246 000 Stimmen eine Resolution an, die Regierung zu ersuchen, die Einwanderung mittellose Ausländer zu verhindern. — Am Sonnabend nahm der Congrès einstimmig eine Resolution betreffs des Verbots der Kinderarbeit bis zum vierzehnten und der Nachtarbeit bis zum achtzehnten Lebensjahre an und beauftragte den Parlament-Ausschuss, dahin zu arbeiten, daß ein Gesetz durchgebracht werde, nach welchem Abzüge vom Arbeitslohne gegen das Gesetz verstößen. Hierauf wurde der Congrès geschlossen. Socialistische Forderungen wie im Vorjahre wurden nicht aufgestellt.

Reuters Bureau meldet aus Hongkong, daß die Räuberführer beim Anmarsch auf die Missionstation Kutscheng verhaftet sind. Die Gesamtzahl der Verhaftungen wegen der Missethat beträgt 130, von denen bisher 23 überführt sind; die Urtheile sind jedoch noch nicht gefällt, da der Vicekönig Fubien das Recht der Revision der Zeugenaussagen beanprucht. — In Washington wurde amtlich vom Staatssecretariat des Auswärtigen mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung beschloffen habe, fortan eine unabhängige Untersuchung in Sachen der Tschingtu-Aufstände unter Mitwirkung der chinesischen Vertreter zu führen. Die chinesische Regierung werde eine Geornte stellen.

Auf Formosa sollen sich die Zustände täglich verschlimmern. Die eingeborenen Rebellen führen Krieg auf eigene Faust, an welchem sich selbst die Frauen mit großer Erbitterung betheiligen. Durch den ihnen begegnenden Widerstand bittet und von der herrschenden Epidemie stark in ihren Reihen gelichtet, geben die Japaner keinen Warden mehr und schonen weder Weiber noch Kinder, so daß die entsetzlichen Greuelthaten an der Tagesordnung sind. Näheres darüber berichtet der in Schangai erscheinende „Dsch. Lloyd“. Bei Tschoban wurden etwa 800 Japaner von einer großen Abtheilung ausländischer Halls und Schwarzkriegern in einen Hinterhalt gelockt und nach verzweifeltem Kampfe zum Rückzug gezwungen. Die Japaner verloren etwa 600 Mann. Die Russländer verfolgten die Japaner und zwangen sie, Tschoban aufzugeben, indem sie dieselben nach Norden und Westen vertrieben. Sobald der japanische Anführer sah, daß er von den Insurgenten in eine Falle gelockt worden war und daß seine Leute hingschlachtet wurden, gab er den Befehl, daß man dem Feinde keine Gnade zeigen sollte. Es verlautet, daß die Japaner, als sie sich zurückzogen, jedes Haus, das sie passirten, zerstörten, und jeden Mann, sowie jede Frau und jedes Kind, die sie antrafen, erschossen. Die chinesischen Bewohner Tamsuis, durch die Nachricht in Schrecken versetzt, verlassen Tamsui in aller Eile.

Aus Cuba wird ein neu-8 blutiges Schmaragd zwischen den Aufständischen und den Spaniern gemeldet. Die Insurgenten stürmten Vaire am 31. v. Mts. und ergriffen Besitz von dem Orte, den jedoch die Spanier, welche durch eine Truppe Soldaten unter General Garrido verstärkt worden waren, wieder eroberten. Sie vertrieben die Cubaner, welche mit den Rebellen sympathisirten, und hängelten Männer, Frauen und Kinder nieder, so daß ein wahres Blutbad entstand.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. September.

* Die erste Septemberwoche, welche bisher war, als irgend eine seit der Zeit, in welcher genaue Aufzeichnungen gemacht werden, schloß am Sonnabend Abend mit einem hinsichtlich der elektrischen Erscheinungen merkwürdigen Gewitter. Dasselbe zog in der achten Stunde herauf. Die Entladungen der Electricität boten etwa zehn Minuten lang das charakteristische Bild des Wetterleuchtens; nur zog sich dasselbe über das ganze Firmament hinweg, das fast andauernd wie ein Feuermeer in Flammen stand. Erst allmählich stellte sich Donner ein, und noch ehe der erste Tropfen fiel, zuckten grelle Blitze mit lautem Donner von Wolke zu Wolke bezug. zum Erdboden hernieder. Dem läßlichen Beobachter der Naturerscheinungen bot sich ein bezauberndes Bild, den Aengstlichen aberfiel ein Gruseln. Eine Reihe von Blitzen löste sich in prachtvolle Strahlenbüschel auf, andere giefelen sich in barocken Zickzacksprüngen. Inzwischen erhob sich ein gewaltiger Sturm und peitschte für verhältnißmäßig kurze Zeit starke Regentropfen nieder. Leider haben die Blitze äußerst verderbend gewirkt. Die innere Stadt blieb von denselben verschont; überhaupt war es im Reichthum der Stadt nur die Säure, in der ein Blitz einschlug. Um 8 Uhr traf derselbe einen Nußbaum in dem Grundstück der Wittwe Hoffrichter und sprang von demselben auf das Wohnhaus über. In demselben wohnt außer der Besitzerin der Schmied Engler, der gerade abwesend war, während sich seine Frau und beiden Kinder sowie die Besitzerin in dessen Stube befanden, als der Blitz eindrang, die Gardine in Brand setzte und eine Wanduhr zerstückte, um sich dann durch die Wand und den Haupteingang wieder zu entfernen. Frau Hoffrichter war vom Schreck wie gelähmt; zum Glück aber eilte deren Tochter alsbald herbei, löschte den Brand und veranlaßte, daß ihre Mutter heraufgetragen wurde. So ist dieser Fall noch glücklich abgelaufen. Vielfach schlug der Blitz in Bäume. So in Lansitz in einen Apfelbaum, der in Brand gerieth und, um die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers zu bannen, alsbald umgehauen wurde. Nicht weniger als drei Mal (vermuthlich öfter) wurden Pappeln getroffen, so in Polnisch-Kessel eine Pappel, die nur fünf Schritte entfernt von einem mit Stroh gedeckten Wohnhause steht, in Kälpenau eine solche am letzten Hause (von Grünberg aus) und die dritte in Wenig-Lessin. Schlimmer wirtschaftete der Blitz in Polnisch-Nettkow, wo er einen dem Korbmacher Gottlieb Fleischer gehörigen Heuschaber in Brand setzte, und noch ärger in Drentkau. Hier fuhr er in die mit Getreide gefüllte Scheune des Kutschners Gottlieb Faustmann, die sofort in hellen Flammen stand. Dank der energischen Thätigkeit der sofort herbeigekommenen Dorfspritze, dem strömenden Regen und der herrschenden Windrichtung blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Verbrannt sind neben sämtlichem Getreide auch große Holzvorräthe. Die Scheune war niedrig, das Getreide leider gar nicht versichert. Auch in eine Kiefer in Drentkau schlug ein Blitz. In Seiffersdorf brannte in Folge Blitzaufschlages das neue massive Wohnhaus des Häuslers Tschick aus, der erst vor drei Wochen gezeirathet hat. Es gelang, einen großen Theil des Mobilars zu retten. — Auch im Kreise Freystadt wurden an mehreren Stellen Brände beobachtet; doch liegen uns darüber noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. In Fürstenaue sollen eine Scheune und 32 Schafe durch Blitzaufschlag vernichtet, in Streibelsdorf zwei Wirtshäuser eingeeicht sein. Von anderer Seite wurde uns gesagt, daß der letztere Brand nicht Streibelsdorf, sondern das unweit davon gelegene Herzogswaldau betroffen habe. Ein Locomotivführer, der von Neusalz hierher gefahren war, berichtete, daß er gleichzeitig fünf große Brände im Kreise Freystadt wahrgenommen habe. (Siehe übrigens auch die Privatmittheilungen aus Kontopp und Raumburg a. V.)

* Der Winter-Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt Anfang October. Lehrfächer sind: 1) Buchführung, Buchselbste, Effectenrechnung, 2) Schreiben, Rechnen, Correspondenz, 3) Neustolzsche Stenographie, 4) Englisch, 5) Französisch. Den jungen Kaufleuten wird also reiche Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu vervollkommen.

* Gestern Nachmittag hielt der hiesige Dienenzählerverein seine letzte diesjährige Sitzung im Rathskeller ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Bedeutung des diesjährigen Sedanfestes. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Kantor Schmidt-Schweinig einen beachtenswerten Vortrag über die Einwinterung der Dienenzähler. Seine Ausführungen fanden großen Beifall. In den fesselnden Vortrag knüpfte sich eine lebhaft Debatte. Auf der in Gedräng statfindenden 6. Wanderversammlung des Centralvereins deutscher Dienenzähler wird der hiesige Verein vertreten sein. — Die Honigerte war auch in hiesiger Gegend in diesem Jahre befriedigend. Besonders ergiebig war in den letzten Wochen das Haidekraut.

* Der Fischzug, welcher am Sonntag in Louisenthal beendet wurde, hatte ein sehr zahlreiches Publikum angelockt, welches bis zum Abend dem Fang der Karpfen und Krebse (darunter einige colossale Exemplare) zuschaute und den Klängen des von der Stadtkapelle gegebenen Concertes lauschte. Herr Musikdirector Edel führte gestern dreimal (im Frühlingsconcert im Fällborn'schen Gesellschaftshause, in Louisenthal sowie im Abendconcert im Mithel'schen Saale) den von uns bereits erwähnten Parademarsch der Grünberger Bürgergarde vom Jahre 1811 vor, eine fernige Weise, die ganz im Stile der zur Zeit Friedrich des Großen üblichen Märsche gehalten ist.

* Aus dem Landes-Dispositionsfonds hat der schlesische Provinzialausschuß in seiner längsten Tagung unter anderem 12 700 M. an 26 Herbergen und Vereine für innere Mission bewilligt. Darunter befindet sich auch Grünberg. Im Uebrigen ist unser Kreis bei den diesmaligen Beschlüssen seitens der Provinz nicht betheilig.

* Der Reisende eines hiesigen Geschäftes wurde am Sonnabend wegen Bergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet und nach Glogau überführt.

* Am nächsten Donnerstag wird die katholische Kirchstraße wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* Aus dem Lanitzer See wurde am Sonnabend gegen Abend die Leiche eines gewissen Lindner aus Krampe herausgezogen; dieselbe muß bereits etwa acht Tage darin gelegen haben.

* Da der Herr Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schweinig verreist und sein Stellvertreter erkrankt ist, wurde der Amtsvorsteher Herr Teige hier selbst mit der einflussreichen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte für diesen Bezirk beauftragt.

* Aus dem Häusler Gutsch'schen Garten in Heirichau wurden und mehrere Zweige eines Apfelbaumes überbracht, die in voller Blüthe stehen.

* Gestern feierte der Kriegerverein zu Wittgenau das Sedanfest. Dasselbe war mit einem Kinderfeste verbunden. Es ging sehr fröhlich dabei her; ein Herr aus Grünberg trug in dankenswerther Weise dadurch zur Erhöhung der Festfreude bei, daß er gegen Abend ein Feuerwerk abbrannte. Nach dem feierlichen Einzuge fand noch für den Kriegerverein und dessen Angehörige ein Ball statt, der die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in schönster Harmonie zusammenhielt.

* Der Kriegerverein Gänthersdorf feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit Fahnenweihe. Die Straßen des Dorfes waren durch zahlreiche Gewinde festlich geschmückt, ebenso der Festplatz. Der stattliche Festzug, aus 11 Vereinen mit ihren Fahnen bestehend, bewegte sich vom Vereinslokal zum Festplatz. Hier selbst fand die Begrüßung der Gäste durch den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Baron von der Landen-Bakernig statt. Die Weisrede hielt Herr Pastor Offen. Dieser folgte das Weibelied, vorgelesen vom Gesangsverein des Orts. Nach einer längeren Ansprache des Vorsitzenden des Kreisverbandes, Herrn Commerzienrath Beuchelt, übernahm derselbe die Decorirung der 8 Jubilare. Die Jungfrauen und der Verein Friedebors überreichten Fahnenbänder. Fahnenmägel wurden gestiftet vom Verein Grünberg und vom Gutspächter des Alexanderhofes, Herrn Hinz. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Brauermeister Drüffel, stattierte im Namen des Vereins den Geben den Dank ab. Vom Festplatz ging der Zug unter dem Geläute der Glocken nach der Friedenskirche, woselbst den Gefallenen zu Ehren ein Kranz niedergelegt wurde. Hier selbst sprach der Gemeindevorsteher in warmen Worten den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen den Dank der Gemeinde aus. Auf dem Festplatz ging es bald recht reger her; so mancher Veteran konnte es nicht unterlassen, das Tanzbein zu schwingen. Erst bei hereinbrechender Dunkelheit trennten sich die Vereine.

†† Rothenburg a. O., 9. September. Bei der am Freitag Nachmittag stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Kaufmann Otto Finne, der bisher die Bürgermeistergeschäfte vertretungsweise verwaltete, einstimmig zum Bürgermeister für unsere Stadt gewählt. — Das am Sonnabend Abend über unser Städtchen ziehende Gewitter brachte nach den heißen Tagen die langermüdete Abkühlung. — Gestern wurde in Polnisch-Nettkow das Kinderfest abgehalten. Um 2 Uhr erfolgte der Einmarsch und es entsfaltete sich bald auf dem mit Eichen bewachsenen Festplatz ein reges Leben. Die vorgeschriebenen Turn- und Jugendspiele wurden mit regem Beifall aufgenommen. Herr Pastor Sommer hielt eine Ansprache an die Kinder, der die „Nacht am Rhein“ vorausging und die durch das Mendelssohn'sche Duett: „Das ist der Tag“ einen würdigen Abschluß fand. Durch reichliche Spenden war es ermöglicht, die Kinder auf dem Festplatz mit Speise und Trank zu bewirtheten. Bei einbrechender Dunkelheit erfolgte der Einmarsch. Herr Kantor Stephan dankte vor dem Schulhause im Namen der Kinder für die gesammelte Beiträge, worauf ein Schüler den Lehrern für die gehaltenen Wägen ein dreimaliges Hoch ausdrückte.

— z. Lättnig, 9. September. Am 18. d. Mts. findet hier die Entlassung des Herrn Cantor und Lehrer Schröder aus seinem Schul- und Kirchenamte statt. Patron, Gemeinde und die benachbarten Lehrer haben sich vereint, Herrn Schröder diesen Tag zu einem besonders festlichen zu gestalten.

(:) Kontopp, 8. September. Heute Nachmittag 3 Uhr marschirte die hiesige Schulschule unter Vorantritt der hiesigen Musikcapelle durch den Ort nach dem Schützenplatze, um daselbst das Kinderfest zu feiern. Mit großen Anstrengungen waren neue Spiele eingekauft worden, welche das Interesse der Erwachsenen erregten. Abends 7 Uhr erfolgte der Einmarsch nach dem Denkmale, wo Herr Pastor Richter eine Ansprache hielt, die in einem Hoch auf dem Kaiser gipfelte. — Gestern Abend zog ein sehr schweres Gewitter über unsern Ort, welches ungefähr eine Stunde anhält. Dabei wurden mehrere Bäume durch den Blitz zertrümmert, auch entzündete der Blitz die dem Herrn Müllermeister Eichhorn zu Kolzig gehörige Scheune nebst Stallung, welche total eingeeicht wurde. Es sind dabei zwei Stück Rindvieh, eine Plege und ein Schwein verbrannt. — Um 1. October wird der hiesige Steuer-Einnehmer 1. Klasse Herr Heinelt nach

Sorau D. Schl. und Herr Oberhauptamt-Assistent Jansch von Schweidnitz nach hier versetzt.

* Die Wahl des Ratschmieds Joseph Ritsche in Rarshin zum Schiedsmann des 27. Bezirks ist bestätigt und derselbe als solcher verpflichtet worden.

* Der von seinem Posten zurückgetretene Militärrath, Herr von Heydebrand giebt in einem Abschiedswort an die Kreisangehörigen die Gründe an, die ihn zur Niederlegung seines Amtes bewogen haben. Es sei die Erkenntnis, daß er neben der Verwaltung des ererbten Grundbesitzes und der Wahrnehmung seiner Pflicht als Vertreter des Wahlkreises im Landtage nicht auch noch den Geschäften des landrätlichen Amtes in gebührender Weise gerecht zu werden vermöchte. Er fährt dann wörtlich fort: „Das Landratsamt ist im Laufe der Zeit unter dem immer umfangreicheren Apparate der Gesetzgebung und Verwaltungsformen ein anderes geworden, als es früher war; es fordert bei pflichtmäßiger Wahrnehmung die dauernde Kraft eines ganzen Mannes; eine Nebenbeschäftigung kann es nicht mehr sein.“

* Der Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg theilt uns Folgendes mit: Die in den ersten 6 Monaten d. J. eingetretene, wenn auch nur geringe Besserung der allgemeinen geschäftlichen Lage machte sich besonders bei der kostenfreien Stellenvermittlung des Vereins bemerkbar. Im ersten Halbjahr 1895 gelangten 7112 neue Bewerber und 5161 Aufträge zur Besetzung offener Stellen zur Anmeldung, gegen 7476 Bewerber und 4508 Aufträge in der gleichen Zeit des Vorjahres. Belegt wurden im letzten Halbjahre durch den Verein 2208 Stellen, gegen 1963 in den ersten 6 Monaten 1894. Die Mitgliederzahl erfreute sich des erheblichen Zuwachses von 5221 Mitgliedern, so daß der Verein jetzt gegen 50 000 Angehörige zählt. Die Mitgliederzahl der Kranken- und Begräbnis-Kasse, des Vereins erhöhte sich von 6177 am 1. Januar auf 7343 am 1. Juli 1895. Einen aberaus lebhaften Zugang hat auch die Pensions-Kasse mit Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versorgung aufzuweisen. Das Vermögen derselben beläuft sich bereits auf über 2 700 000 M., und die Kasse hat,

obgleich sie mit ihren Auszahlungen erst am 1. Juli 1891 beginnen konnte, schon M. 60 205,88 an Invaliden- und Wittwen-Pensionen ausgezahlt.

Bermischtes.

— Des Teufels zehnjährige Rechnung. Die „Leipz. Gerichtsztg.“ empfing folgende Zuschrift, die wir buchstabengetreu nach dem Original zum Abdruck bringen: „Geehrte Redaction! Als treuer Abonnent erlaube ich mir hierdurch eine Bitte an Sie richten zu dürfen. — Würde Sie die geehrte Redaction der Nähe unterziehen, beiliegende 1 M. 50 Pf. einer armen Frau in Großenhain zu kommen zu lassen? Den Namen weiß ich nicht mehr. Es war vor 10 Jahren zur Leipziger Messe auf dem Augustusplatz die 8 oder 9. Judenreihe vis a vis vom Theaterrestaurant, wo mir unter den ausliegenden Wären der armen Waisenbinderfrau aus Großenhain eine Barthbärte im Preise 1 M. sehr gefiel. Die aumüthige Frau bot mir Gelegenheit und der Teufel flüsterte mir zu nimm doch! Nimm sie doch die ist fein; und die Alte, warum hast sie nicht auf! Ich war zu schwach ich stahl — doch immer wenn ich meinen Barth im Spiegel sehe denke ich an die gestohlene Bärte. Wenn mir nun die liebe Redk. die eine M. mit 50 Pf. Zinsen an die Waisenbinderfrau bringen will, dann helfe sie mir dem Teufel seine 10-jährige Rechnung quittieren, für welches ich Ihnen sehr danken werde. Auf andere Weise habe ich keine Gelegenheit. Sie kommen schon einmal gelegentlich auf das Holzgelamt oder Rathhaus wie Sie den Namen der Firma von damals erfahren, ob diese zu jetzigen Messen noch dort hält weiß ich nicht. Hochachtungsvoll grüßt Sie Ihr treuer Abonnent NB. Den Namen dieses Spitzbuben wollen Sie doch nicht wissen, wiewohl Sie nicht gern mit anonymen Sachen zu thun haben.“

— Was Alles von Diensthoten verlangt wird. In Nr. 198 der „Zeitung für Hinterpommern“ findet sich folgende Anzeihe: „Es wird fürs Land zum 1. Octobr. er. ein kinderloses Ehepaar gesucht, von dem der Mann Diener und die Frau Jungfer oder Stubenmädchen, in seiner Wäsche und im Nähen geübt ist.“

In unserer social bewegten Zeit sollte sich eine Herrschaft doppelt hüten, so harte, schwer erfüllbare Bedingungen zu stellen.

— Falsch verstanden. „... Also bei einer Frau Rabin dient Ihre Tochter; — hat sie denn da eine dauernde Stellung?“ — „Ja — dauern kann Einem das arme Mädel schon!“

— Kasernenhofbläthe. Sergeant: „He, Futter, Meier, Knacke! Ich glaube, Ihr seid Wilde, wie's im Reichstag welche giebt, weil sie keiner Richtung angehdren wollen!“

Briefkasten.

H. G. Sie fragen, warum vor einigen Tagen auf der Jülichauer Chaussee vor dem Bahnübergange von den Straßenarbeitern mählig mit Gießkannen gesprengt wurde, während der Sprengwagen diese Arbeit in dem vierten Theile der dazu verwendeten Zeit verrichtet haben würde. — Sie fragen uns zu viel. Es scheint sich aber immer mehr herauszustellen, daß der Sprengwagen seinen Namen davon erhalten hat, daß man ihn sorgfältig vor jeder Spreng-Arbeit beschützt.

Wetterbericht vom 8. und 9. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-2	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.2	+14.8	W 2	78	1	
7 Uhr früh	752.2	+10.6	W 3	95	5	
2 Uhr Nm.	752.3	+19.0	W 3	48	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 10.10

Witterungsaussicht für den 10. September.

Vorwiegend heiterer, früh kühler, dann wärmerer Wetter ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Im Monat August wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 6 Pferde, 70 Kinder (und zwar 10 Bullen, 1 Ochse, 40 Kühe, 19 Färsen), 458 Schweine, 181 Kälber, 173 Schafe, 5 Ziegen, 5 Fiedel.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuß ungeeignet befunden und vernichtet: 1 Kind wegen launiger Herzbeutelentzündung verbunden mit Abmagerung und wässriger Beschaffenheit des Fleisches, 1 Schwein wegen Finnen in bedeutendem Grade, das Fett hieron wurde ausgeschmolzen und auf der Freibank verkauft, 1 Schwein wegen hochgradigen Rotblaus.

Als minderwertige Waare gelangten auf der Freibank zum Verkauf: 1 Schwein wegen Finnen im geringen Grade, 6 Schweine wegen geringgradigen Rotblaus, sämtliche Schweine wurden zuvor getödtet, 1 Schwein wegen Leber- und Magenentzündung, 1 Schwein wegen Brustwassersucht, 1 Schwein wegen Knochenbruchs, 1 Binneneber.

Die Tuberkulose wurde 5 mal beim Rinde festgestellt und dementsprechend verworfen: 4 Lungen, 2 Lebern, 2 Milzen, 2 Därme, 2 Brustfellüberzüge.

Ferner wurden an Organen vernichtet: wegen Leberegel 2 Kinder- und 3 Hammellebern, wegen verschiedener entzündlicher Prozesse vom Schweine 9 Lebern, 6 Milzen, 6 Mägen und Därme, vom Kalbe 1 Niere, wegen Abszesse 1 Schweineniere und 1 Hammelleber, wegen Actinomykose 1 Unterleber vom Rinde, 3 trachtige Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 22 Kinder, 218 Schweine, 84 Kälber, 31 Schafe, 9 Ziegen, 34 Hunde. Hieron wurde ein Kind, weil nicht vorchriftsmäßig eingeführt, vom Marktverkehr ausgeschlossen.

Von den mitgebrachten Organen wurden vernichtet wegen Tuberkulose vom Rinde 2 Lungen, 1 Leber, 1 Milz, 1 Brustfellüberzug, wegen Entzündung 1 Schweineniere und wegen ekelregender Beschaffenheit 1 Lunge und 1 Leber vom Schweine. Wiegegebühren wurden erhoben für 3 Kinder und 15 Schweine, Stallgebühren für 11 Kinder und 54 Schweine.

Grünberg, den 3. September 1895.

Der Magistrat.
J. V.: Rothe.

Bekanntmachung.

Dienigen hierorts wohnhaften Personen, welche im Jahre 1896 ein Wander-gewerbe betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens den 28. dieses Monats mit ihren Anträgen bei der unterzeichneten Verwaltung, im Polizei-Secretariats-Zimmer, persönlich zu melden.

Grünberg, den 2. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Vertretung des aus dem 10. Stadtbezirk verzogenen Schiedsmannes Herrn Kaufmann Paul Gaertner ist bis auf Weiteres dem Schiedsmann Herrn Rentier Paul Teige, Niederrstraße Nr. 90, übertragen worden.

Grünberg, den 9. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Mädchenschulhause, sowie in den ehemals Trogisch'schen und Gutsche'schen Häusern sind Keller zu vermieten und sofort oder später in Benutzung zu nehmen. Reflectanten wollen sich in unserer Registratur melden.

Grünberg, den 6. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Legung von Wasserleitungs-röhren wird die Katholische Kirchstraße am 12. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 7. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Donnerstag, den 12. September, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum Goldenen Frieden

Eopbad, Eopbatisch, Tische, Kleider-schilde, Kommode, Stühle, 1 Großstuhl, 2 eiserne Bettstellen, Matrage, 1 Märschmaschine, gut erhalt. Herrenkleidungsstücke, Cigarren, 1 Nähmaschine, 1 Nähelstich, 1 Schneiderwerkzeuge, Nähelsticken, Scheren und andere Schneiderei-Utensilien, 1 kupferner Kessel, 1 Siebmachmaschine für Bäder, 2 Wiegen, 1 Kinderwagen, 1 Bettstelle mit Matrage, verschiedene Weingebinde, 1 Drieds und Anderes.

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Das zum Nachlass der Wittwe Hesse gehörige Hausgrundstück
Fleischerstraße Nr. 7 ist sofort zu verkaufen. Offerten sub O. S. 684 an die Exped. d. Bl.

15 Stück 6 Wochen alte Abjakerfel

der großen, weißen, engl. Rasse (gutes Zuchtmaterial) sind abzugeben.

Dom. Fürstenau.

Comptoir-Pult, langer, niedrig. Schrank mit Platte, mehr Fenster-tritte sind billig zu verk. Berlinerstr. 38.

1 Umschlagetuch verloren. Gegen Belohnung abzugeben Jülichauerstr. 9, part.

Goldn. Kneifer verloren Silberberg 6.

Weingärten-Verkauf.

Die Weingärten des verstorbenen Buchbinders Werther sollen

Donnerstag, den 12. September,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden und zwar:

Nachmittags 4 Uhr der Weingarten mit der Ernte und Häuschen im hinteren Erlbusch;

Nachmittags 5 Uhr der Weingarten mit der Ernte und Häuschen, im vorderen Erlbusch gelegen.

Die Käufer haben den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Haus-Verkauf auf Abbruch.

Das dem Haltepunkte Poln.-Nettlow gegenüberliegende Wärtterwohnhaus soll im Wege der öffentlichen Versteigerung am Dienstag, den 17. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Guben, den 5. September 1895.

Adm. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Große Kellerei

mit Presse, Gefäße etc., Wohnung mit großen Räumlichkeiten, für Wein- und Obstgeschäft passend, ½ Stunde von der Bahnstation und der Oder entfernt, ist billig zu verpachten Näheres bei

Hugo Bürger, Niederstr. 35

Wohnung

von 3-4 Zimmern mit Küche u. Zubeh. zum 1. Januar oder sofort zu mieten

oder

Wohnhaus

zu kaufen gesucht von

Hugo Bürger.

Suche zum 1. October eine kleine Wohnung, parterre oder eine Treppe hoch. Pauline Hübner, Krankenpflegerin. Meldungen an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oberstube mit Kammern, Keller, Holzstall zum 1. October zu vermieten Wäldweg 34a.

1 Wohnung mit Pferdestall, an der Berlinerstr. gelegen, wird zu mieten gesucht Off u. O. T. 686 an d. Exp.

Freundl. möbl. Zimmer bald oder 1. October zu verm. Holzmarktstr. 7.

3 Stuben, Küche u. Zubehdr per 1. October zu verm. Niederstraße 4

1 Oberstud: verm. E. Grain, Berlinerstr. 22.

Eine Stube zu verm. Kl. Bergstraße 4.

Ordentl. Leute finden Kost und Logis bei Frau Künzel, Silberberg 15.

Junge Leute finden Kost und Logis Krautstraße 13.

1 einip. Flug vert. F. Sommer.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Sprechstund. 8-10 Uhr. Auch briefl.

Meine Spar-Rost-Stäbe



(D. R. G. M. Nr. 302)

erwähren sich bei allen größeren Feuerungs-Anlagen, Dampfesseln, Backöfen, auch Heiz- u. Kochöfen, vortheilhafter als alle anderen Arten Roste und sind durch ihre eigenartige Construction erheblich leichter und deshalb billiger. Kein Verziehen der Roststäbe. Für jedes Feuerungs-Material verwendbar. Größte Ersparnis an Feuerungs-Material. Lieferung in feuerfestem Hartguss aus Special-Metall und auch Grauguss. Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Albert Klemisch, Polkwitz i. Schlesien.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen

hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Per 1. October 1895

finden 2 verheirathete Ochsenknechte, 2 unverheirathete Pferdeknechte und 1 Futtersmann Stellung auf

Dom. Fürstenau.

Ein ordentlicher, zuverlässiger

Kutscher

zum baldigen Antritt gesucht.

Carl Maennel.

Sucht Robert Reichhelm, Fleischerstr. 6.

Ein Arbeiter

kann sich melden. C. W. Hempel.

Arbeiter werd. ang. Walter, Lessenerstr.

Köln, Jungfern, Mädch n. f. A. für hier u. außerhalb erhalten gute Stellung durch Frau Senfkloben, Maulbeerkstr. 1.

Eine saubere Aufwartefrau

wird so gleich gewünscht Ring 25

Eine Frau zu einem Kinde gesucht Herrenstraße 14, 3 Tr.

Gidheres Schulmädchen sucht C. Lehfeld.

Die Belohnung gegen die Frau Winter nehme ich abtittend zurück und warne vor Weiterverbreitung.

K. Bothe, Heinersdorf.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie. Ziehung unwiderruflich Montag d. 16. Sept. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt die General-Agentur v.	Haupttreffer: 1	1 Gewinn i. W. v. 20000 M.	1 Gewinn i. W. v. 2000 M.	Ferner 20 Gewinne i. W. à 200 M.	3167 Gewinne i. W. v.
	1	10000	1000	30	100000 M.
	1	5000	750	100	
	1	3000	500	etc.	

Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse No. 2, sowie in Grünberg: **Heinr. Feder,** und werden

Bestellungen frühzeitig erbeten.

Evang. Kirchenchor.

Dienstag Abend 8 Uhr: Uebung (Chor).

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Verein für Geflügel-, Vogel- u. Kaninchenzucht.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung im Deutschen Kaiser.

Rauch-Club.

Mittwoch: Ballotage.

Krieger- und Militair-Verein.

Sonntag, den 15. d. M., feiert der Verein Heinersdorf das Fest der Fahnenweihe und das 25jähr. Bestehen des Vereins. Die Kameraden, welche an dem Feste teilnehmen wollen, haben sich bis Donnerstag bei Kam. Pusch zu melden. Um 11 Uhr von der Messource aus.

Gesundbrunnen.

Mittwoch, den 11. d. Mts. Großes

Famil.-Tanzkränzchen

wozu freundl. einladet **Krebs.**

Heider's Berg. Mittwoch: Plinze.

f. Spatenbräu, f. Kulmbacher, f. Weizenbier,

frisch eingetroffen,

f. Gräber, f. Berliner Weiskbier,

gut gelagert,

sowie sämtliche Biere aus der Brauerei des Herrn C. L. Wilh. Brandt in Göttingen u. Flaschen empfiehlt in bekannter Güte und bittet um geneigten Zuspruch **C. Wennrich, Rathskeller.**

Bestellungen werden prompt und frei ausgeführt.

Vorzüglich frisch gebrannten

Caffee pro Pfd. 1,40 1,60 1,80 bis 2,00 M. empfiehlt

W. Martin, Niederstr. 80.

Bommerische

Flundern

empfehlen

Max Seidel.

Früh eingetroffen: Ränderheringe, Flundern, Male, Kieler Sprotten, geräuch. Schellfisch, mar. Seringe, Hollmöpse und Harzer Käse bei **L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.**

Stal. Fleischsalat

täglich frisch.

Reinhold Fechner.

Zwiebeln,

saure Gurken

empfehlen

W. Martin, Niederstr. 80.

Gute Auflese-Pflanzen,

Birnen u. große Aepfel

kauft **R. Heller, Langherstr. 7.**

Von Mittwoch ab laufe ich reife gepflückte Pflanzen.

3 Goldfische, Schleierschwänze, sind zu verkaufen **Al. Bergstr. 13.**

Ein Waschfaß zu verkaufen **Berlinerstr. 74.**

Nach kurzem Krankenlager entschlief Sonntag Vormittag 10 Uhr unsere heissgeliebte, gute Mutter,

Jenny Mühlberg geb. Feltenberg,

im Alter von 55 Jahren. Dies zeigen tiefbetrubt an

Die trauernden Töchter.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

I. u. II. Abonnements-Vortrag

Freitag 13. u. Sonnabend 14. September in **Miethke's Saal,** 8 Uhr abends.

Eine Amerikafahrt,

Das Antlitz der Erde,

Vorträge des Rhetors der Urania, **Herrn C. Bergmann.**

Abonnementkarten für 3 Vorträge à 1,50 M. durch die Vereinsboten an der Kasse; Eintrittskarten für 3 Vorträge à 2,00 M., für einen Vortrag à 0,75 M.; für Lehrlinge und Schüler à 0,25 M.

Kaufmännischer Verein.

Verein Merkur.

(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858)

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der Winter-Unterricht beginnt Anfang October.

Lehrfächer:

Buchführung, Buchhaltung, Effectenkunde.

Schreiben, Rechnen, Correspondenz.

Neuholländische Stenographie.

Englisch.

Französisch.

Meldungen werden bei dem Schuldener, Herrn Paech, Neumarkt, entgegen genommen.

Filzhüte zum Impressen und Modernisiren werden der sauberen Ausführung wegen baldmöglichst erbeten. Carl Gradenwitz, Oberthorstr. 16.

Zur Anfertigung von Herren- u. Knaben-Anzügen

empfehlen sich **H. Rissmann, Neuthorstraße 2.**

Elegante Herren-Anzüge von 24 Mark an.

Selterwasser

Echtes, — Lager- u. Gräber-Bier

in Flaschen empfiehlt

W. Martin, Niederstr. 80.

Dr. Spranger'scher Balsam (Einreibg.) Unübertroffen. Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Heißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Lebermüdigkeit, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Gelenkschmerz. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg echt nur in der Löwen-Apotheke u. Adler-Apotheke à Fl. 1,00 M.

Fabr. **C. C. Spranger, Görlitz.** Vorzügliche Erfolge erzielt Timpe's Kindererziehung. Pat. 80 u. 150 Pf. bei **Otto Liebeherr.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden, à Stück 50 Pf. bei **Wilhelm Mühle.**

Pfirsiche,

Aepfel,

Birnen (Zunderbirnen u.)

kauft **Eduard Seidel.**

Bienenwachs

kauft zum höchsten Preise die **Adler-Apotheke u. Drogenhandlg.,**

Ring 25.

Keine Familie ohne **Prakt. Wegweiser, Würzburg.** Probestabonnum. 15 Pfg. Quartal 13 Nrn. (ca. 300 Seit.) Zeugn. üb. Zufriedenheit u. glänz. Inser.-Erfolge!

Festzeitung:

„Sedan“.

Gedenkblatt für das deutsche Volk, à 10 Pfg., empfiehlt

F. Graf, Zöllicherstr. 35.

Künstliche Zähne,

Reparaturen, Umarbeitungen, Plomben bei **F. A. Lehfeld, Berlinerstr. 11.**

Wichtigste Rathschläge

für Eheleute.

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kinderlegen. Porto 20 Pfg.

H. Oschmann, Magdeburg.

Rothe Tinte

von **Ed. Beyer** in Chemnitz zu haben in **W. Levysohn's** Buchhandl.

Holzfohlen

halte stets auf Lager und gebe billigst ab.

Gust. Schulz, Niederstraße.

Auf unserem Vorwerke **Kleinmühl** bei Ray sind

12 Schober vorjähr. Heu im Ganzen oder einzeln verkäuflich.

Schlesische Weidencultur-Aktiengesellschaft zu Grünberg i. Schles.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Hoffmeister** erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen. **Karl Siegl.**

Clara Hoffmeister
Karl Siegl

Verlobte.

Grünberg u. Kolonowska, 1. Sept. 1895.

Zurückgekehrt.

Kreis-Physikus

Dr. Erbkam.

Zurückgekehrt.

Dr. Jacobson.

Zurückgekehrt.

R. Ebinger,

Königl. Kreis-Thierarzt.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß auch ich wie mein Herr Vorgänger **Dividenden-Bücher** gebe und die Dividende Weinachten ausjable. Hochachtungsvoll

W. Martin,

Niederstraße 80

Leichengewänder,

Leichendecken.

Heinr. Peucker.

Guten Hafer u. Heu

kauft **Otto Pusch.**

Ein neues Pianino,

vorzüglich im Ton und prachtvoll ausgestattet, steht preiswerth zum Verkauf.

Schaefer, Kantor.

1 eiserner Ofen zu verkaufen

Niederstr. 28.

17. neue Weinwanne, verk. Berlinerstr. 66.

93r. Klv. 80 Pf. Schädel, Berlinerstr. 33.

93r. Wein L. 75 Pf. Frau G. Knispel.

93r. W. L. 80 Pf. M. Wilz, Postplatz 5.

Weinausschank bei:

L. Dupich, Augustberggarten,

93r 80 Pf.

Auffeher Schulz, Leffenerstraße,

93r 80 Pf.

Schirmer, Zöllicherstr. 36,

93r 80 Pf.

Meier, Mittelstraße, 93r 80 Pf.

Fiedler, B.-Kesselftr. 93r R.-u. W. 80 Pf.

U. Magnus, Krautstr. 49, 94r 60, L. 50 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 12. September.

Beichte und Communion: Herr Pastor

sec. Wille.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge

zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 9. September.		
	St. Br.	Rd.	W.
Weizen	14	70	13
Roggen	10	90	10
Gerste	12	—	11
Hafer	11	80	10
Erbsen	—	—	—
Kartoffeln	3	85	2
Stroh	3	—	2
Heu	4	—	3
Butter (1 kg)	2	20	1
Eier (60 Stck)	3	—	2

(Hierzu eine Beilage.)

Kind, sei mit den Thieren gut, denn sie steh'n in Gottes Hut. Sollst sie niemals quälen, schlagen, treue Sorge für sie tragen.

P.-C. Geh' mit, mein Kind, durch Haus und Hof, Garten, Feld und Wald! Gar viele Thierchen siehst du da. Die einen nähst du durch ihres Körpers Kräfte, sie geben Trank und Speise reichlich dir, die anderen beleben dein Gemüth; ihr munteres Wesen, ihr lieblicher Gesang erhebt dein Herz zu hoher Freude.

Sieh' her in diese Stube! Ein Vogelknecht wohnt hier. Dort bei dem Fenster, nicht zu hoch, hängt der Käfig. Wie reinlich ist derselbe! Täglich säubert ihn der kleine Erich. Zweimal des Tages bringt er Futter und frisches Wasser. Licht und frische Luft dringt hier herein. Drum ist das Vöglein auch so munter, durch herrlichen Gesang belohnt's die gute Pflege.

Dem Fenster gegenüber, in jener Gartenecke still gelegen, siehst du Sträucher steh'n und Fichtendäumchen drunter. Komm mit und lerne hier von Erich! Tritt leise auf, damit du nicht die Sänger störst! Wie sie hüpfen und fliegen, schwärzen und singen, dort bauen, hier brüten! Die Thierchen haben auch allen Grund zur Freude; denn ihnen zu Liebe hat Erich die Pflanzung angelegt. Mit Dorngesträup ist sie verwahrt. Auch jenes Tischchen ist des Knaben Werk.

Schau hin! Sehr einfach ist der Bau. Vier Stäbchen stecken in der Erde, dazwischen ragt ein fünfter größerer in die Höhe. Durch Bretchen sind die ersten verbunden, ein Dächlein trägt der letztere. Kommt Sturm und Regen, hier sind die Vöglein wohl geborgen. Im Winter ist ihr Tischlein stets gedeckt. Du wirst fragen, liebes Kind, womit man Vögel füttern soll? Die Antwort ist sehr leicht. Bald siehst du Krumen herabgefallenen Brotes, Aepfel- und Birnenkernchen, die aus den zerschnittenen Früchten fallen, Holunder- und Vogelbeeren, zerquetschte Karbis- und Gurkenkerne, bald kannst du Käse-Abfälle, Fleisch- und Wurststücke klein zerschneiden, das ist Winterfutter für die hungrigen Vögel. Geh' auf den Heuboden und in die Scheuer, dort findest du viel ausgefallenen Samen, der häufig nur als Abriecht umkommen muß. Hast du auch noch kein so schön angelegtes Futterplätzchen wie Erich; auf den Stein, vor das Fenster, auf einen ruhig liegenden Weg kannst auch du schon Futter streuen. Wie weh thut doch der Hunger! Hast du noch niemals Hunger empfunden? Ein Blick auf jene armen Kinder, die stehend bitten um ihr Brod, die emsig essen die gereichte Gabe, zeigt dir, wie weh der Hunger thut. Du bleibst verwundert auf jenen Baum und fragst, warum der Stamm mit Dornen ummunden ist? Dort oben in den Zweigen hängt auch eine Vogelwohnung, ein Bruststäbchen für die lieben Staare. Um Regen abzuhalten, hat Erich so den Stamm bekleidet, Holz seinem Beispiele, bau' ein Häuschen, sechs Bretchen nur und ein paar Nägel brauchst Du, das Starlein dankt Dir's reichlich. Von den Saaten und Sämlingen holen die Vögel für sich und ihre Jungen tausende Insekten, sowie deren Eier, sie fressen Unkraut in großer Menge. Die kleinen geflügelten Vögelchen erhalten uns die duftenden Blüten, saftigen Früchte und schattenpendenden Blätter der Obstbäume. Merkst Du, mein Kind, ein Vogelneft, freu' Dich an diesem künstlichen Bau, doch rühre ja nicht Nest und Eier an. Aus Furcht verläßt das Vöglein diesen Ort, und wahr wird jenes Sprüchlein: „Nimmst Du dem Vöglein Nest und Ei, bald ist's mit Geiang und Obst vorbei.“

Noch warne ich dich vor Vogelsang mit Melisfäden, Käfig, Schlingen. Thust du es dennoch, ein Thier quälst du, und merke, trifft dich nicht schon des Richters Arm, Gott straft gewiß die Sünde. Auch solge nicht dem bösen Beispiel, ein Kunststück diesen Thierchen anzulernen. Wie wäntest du dein Herz auch freuen, wenn unter Schmerzen dir das Vöglein mäht' die Zeit vertreiben? So viel für heut, mein Kind! Von dem Gelesenen merke dir: 1. Hast du ein Kanarienvöglein zu pflegen, so ist es deine erste Pflicht, für regelmäßiges Futter, frisches Wasser, reinen Käfig, Licht und frische Luft zu sorgen; 2. Den Singvögeln bereite ein Plätzchen, wo sie Schutz vor Sturm und Wetter und Nahrung im harten Winter finden können; 3. Hüte dich, Singvögel einzufangen oder gar zu tödten und ihre Nester zu zerstören! Gott und Menschen strafen diese große Sünde.

Die Flucht der Kaiserin Eugenie.

(Schluß.)

Die arme Frau hat so viel geweint, daß ihre beiden kleinen Taschentücher von Thränen durchweicht sind, ebenso wie das, welches sie auf ihrem Schreibtisch in

den Tulieren hatte liegen lassen. Außerdem leidet sie seit dem 15. August am Schnupfen, und der seine Wattist ist in einem Zustande, der sich leichter denken als beschreiben läßt. Der Doctor schlägt vor, er wolle die Taschentücher waschen und trocknen. Die Kaiserin weigert sich anfangs, nimmt es dann aber doch an, und der Arzt nimmt in einem kleinen Graben am Wege die Wäsche vor. Dann hält er die Taschentücher aus dem Wagenfenster, bis der Wind, der hineinbläst, sie getrocknet hat.

Während dieser zwei Tage hat die Kaiserin nichts gegessen. Sie hat ein Biscuit gefnabbert und ein paar Schluck Wasser und Kaffee getrunken. Aber ihre Reisegeschäften haben Hunger, und sie wirft ihnen mehrmals vor, sie brächten ihr Leben mit Essen zu. Um 4 Uhr Nachmittags sind sie in Deauville und steigen im Hotel des Casino ab, wo Madame Evans wohnt, die sogleich ihrem Manne beistehend ist, die Kaiserin vor allen Blicken zu verbergen, bis man sich eines Schiffes zur Ueberrfahrt versichert habe.

Während sich der Doctor nach dem Hasen begiebt, bemächtigt sich Madame Evans um die Kaiserin, der sie zufällig auf eine höchst überraschende Weise ähnlich sieht. Man hätte glauben können, man sehe zwei Zwillingsschwestern, deren eine von Schmerz und Beschwerden überwältigt ist und von der anderen zartfüßig gepflegt wird.

Madame Evans packt in einen kleinen Reisetasch die Wäsche, welche die Kaiserin nötig haben könnte, und diese folgt ihr mit den Augen und wiederholt zweimal: „Besonders Taschentücher.“

Im Hasen, nach dem der Doctor gegangen, liegen zwei Yachten vor Anker. Die eine, die Gazelle, gebürt Sir John Burgoyne; die andere, größere, einem Amerikaner. Aber das Schiff scheint ihm nicht seetüchtig, und ehe er mit seinem Besizer abschließt, geht er zu Sir Burgoyne und fragt ihn, ob er einwilligen wolle, noch denselben Abend abzureisen. Der englische Edelmann weigert sich kategorisch; der Doctor glaubt sich seiner Ehrenhaftigkeit anvertrauen zu müssen; es ist die Kaiserin, die er retten soll, die Kaiserin, die der Edelmann kennt, denn er ist ein persönlicher Freund des Kaisers.

Sir Burgoyne weigert sich dennoch. Er ist ein Fremder und will sich nicht in politische Fragen mischen. Außerdem weht ein starker Sturm, das Meer ist entseffelt und der Wind conträr; er kann zu einer Tollkühnheit die Hand nicht bieten.

„Dann wende ich mich an die amerikanische Yacht“, sagt der Arzt.

„Das rathe ich Ihnen nicht“, erwidert der Engländer, „Sie müßten denn schon durchaus ertrinken wollen. Das ist kein Schiff, sondern ein Kadel; es hält das Meer nicht aus.“

Herr Evans wiederholt seine Bitten, und endlich gegen elf Uhr Abends übernimmt Sir Burgoyne die gefährliche, aber rühmliche Mission, die Kaiserin nach England zu bringen. Am andern Morgen, Mittwoch den 7 um sechs Uhr, wollen sie abfahren, aber um Niemand's Aufmerksamkeit zu erregen, wollen sie schon diesen Abend zwischen zwölf und halb ein Uhr an Bord gehen.

Dies Programm ward eingehalten. Die Gazelle war eine Nacht mit Segeln; 45 Fuß lang. Ihre einzige Cabine, in der die Kaiserin, Mad. Lebloton, der Doctor und Sir Burgoyne Platz genommen, hatte nicht 2 m 50 Seitenlänge. Dreiundzwanzig Stunden mußten sie in diesem Loch sitzen, und das während eines wirklichen Sturms, denn der Wind hatte sich nicht gebremst. Er kam immer conträr, und man konnte nur mit großer Mühe vorwärts kommen, indem man beständig labirte. Die Kleinsten schlugen über das Verdeck der Ruffschale.

In der Nacht wurde der Sturm wahrhaft entseffelt, Sir Burgoyne verließ in plötzlicher fürchterlicher Aufregung das Verdeck seines Schiffes und kam in die Cabine, bleich, mit hoblen, thränenvollen Augen.

„Wir sind verloren“, sagte er.

Und dann zum Doctor gewendet: „Ihre Schuld ist es!“

Dann verschwand er so schnell wie er gekommen und ging wieder auf das Verdeck.

Die Passagiere waren versteinert über dieses seltsame, unerwartet schnelle Hinauslaufen und sahen einander an. Die Kaiserin konnte sich nicht enthalten, laut aufzulachen, so wahrhaft komisch war ihr der verzweifelte Herr vorgekommen. Wunderliche Frauennatur! Sie bebte vor einer erbachten Gefahr, und einer wirklichen trogen sie lachend.

Die Kaiserin hatte in Frankreich nichts zu sächten und entflo. Sie war zwei Fingerbreit vom Abgrund und lachte.

Ein Nationalgardist erregte ihre Furcht, das wüthende Meer erregte ihre Heiterkeit.

Bei Tageanbruch legte sich der Sturm, das Meer beruhigte sich ein bißchen, und sie konnten in den Hasen von Hyde einlaufen. Man ging sogleich vom Bord und ins Hotel am Meer; aber als der Eigenthümer die zwei durchnäßten, zerzausten, zerknüllten Frauen sah und den noch nasserem Mann, der sie begleitete, schloß er seine Thüre zu. Sie schlüpfeten sich ins Hotel de York, wo sie nicht gerade mit Eifer aufgenommen wurden.

Nachdem sie ein bißchen ausgerubt, fuhr die Kaiserin mit der Bahn nach Hastings und stieg Nachmittags im Marine-Hotel ab, wo sie sich 12 Tage aufhielt. Die

beiden ersten Personen, welche sie, von Frankreich kommend, in dem Hotel ansuchten, waren Fräulein Shaw, die englische Witwe des kaiserlichen Prinzen und mein treuer Joseph, der ihr meine erste Kostensendung zu übergeben hatte.

Dort traf der kaiserliche Prinz mit seiner Mutter zusammen: mit lautem Schluchzen fiel er ihr in die Arme, und nach den ersten Liebkosungen sagte die Kaiserin, indem sie auf Doctor Evans zeigte: „Umarne Den; Der ist's, der mich gerettet hat.“

Madame Evans befand sich dort bei ihrem Gatten und fuhr fort, der Verbannten die vollkommenste und selbstloseste Hingebung zu beweisen.

Der Doctor war es, der beauftragt wurde, der kaiserlichen Familie eine passende Wohnung zu suchen. Er dachte an Chislehurst und mietete Camden-Place; die Miete ging während der drei ersten Jahre auf seinen Namen.

Die Kaiserin dachte nicht einmal daran, Sir Burgoyne zu danken, und Lady Burgoyne mußte ihr, ein Jahr später, erst ihr Bekommen darüber ausdrücken, ehe diese Vergeltlichkeit wieder gut gemacht wurde.

Was Doctor Evans betrifft, so hatte der von der Kaiserin nichts zu erwarten, als ein bißchen Aufmerksamkeit und ein öffentliches Zeugniß, als man versuchte, die Thatfachen zu verdrängen, die ich erzählt habe, und dem Doctor ich weiß nicht welche lächerliche Rolle zuzuwenden.

Die Kaiserin begriff nicht, daß sie sich selbst verabscheute, wenn sie that, als habe sie die seltsamen Umstände ihrer Flucht bebauert oder vergessen; und der Doctor hat das Recht, der Zahl jener Leute zugezählt zu werden, die, ohne daß sie sich darüber wundern, die märchenhafte Undankbarkeit aller Derer trifft, welche, und wäre es auch nur für einen Augenblick, auf einem Thron gesessen haben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. September.

* Durch Cabinetsordre von 2. September ist verfügt worden, daß ausnahmsweise auch den Combatanten von Weisenburg und denjenigen, die an der Belagerung von Metz theilgenommen haben, das Recht der Anlegung von Spangen mit den bezüglichen Bezeichnungen zustehen soll.

* Die Einrichtung der „Bahnhofsbriefe“ ist noch wenig bekannt. Danach kann ein Empfänger Briefe von einem bestimmten Abiender bereits unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge erhalten. Der Empfänger hat deshalb bei der Postanstalt seines Wohnortes einen Antrag zu stellen. Er erhält dann von derselben ein Ausweis Schreiben, in dem die Namen des Abienders und Empfängers, der Eisenbahnzug, mit welchem die Briefe regelmäßig besördert werden, und die Zeitdauer angegeben sind. Abiender und Empfänger haben sich vorher über den zu wählenden Eisenbahnzug zu verständigen; die Einlieferung muß immer zu demselben Zuge erfolgen. Die Briefe sind durch Umschläge zu verschließen, welche einen breiten rothen Rand besitzen und oben in großer Schrift die Bezeichnung „Bahnhofsbrief“ tragen; der Name des Abienders ist auf der Rückseite zu verzeichnen. Ebenfalls hat der Abiender diese Briefe zu frankiren. Der Empfänger hat für die tägliche Abholung je eines mit einem bestimmten Zuge besörderten Bahnhofsbriefes monatlich 12 M. zu zahlen. „Bahnhofsbriefe“ dürfen nur 250 gr wiegen.

* Wie den Bauern durch landwirtschaftliche Banken „geholfen“ wird, darüber erstattete dieser Tage ein Landwirth dem „Wälfegiersdorfer Grenzboten“ aus eigener Erfahrung einen Bericht, dem das citirte Blatt Folgendes entnimmt: „Der Landwirth suchte bei einer landwirtschaftlichen Bank Geld. Solches wurde ihm auch in Rücksicht gestellt, doch — wollte man ihm nur bis zu 120 M. pro Morgen leihen. Er versuchte es, den Bankbeamten klar zu machen, daß das doch zu wenig sei für guten Boden. Schließlich wurde man dahin einig, diesen in Lugenschein zu nehmen, worauf hin die Beleihungsbüchse dann festgelegt werden konnte. Der Landwirth will verstanden haben, daß die Beleihung des Grund und Bodens kostenlos erfolgen würde, und so erwichen auch ein Beamter zu diesem Zwecke. Diese schien nicht den erhofften Erfolg gehabt zu haben, denn der Geldhucher erklärte, daß ihm die Geldsumme zu niedrig sei, und so verzichtete er auf die weitere Verbindung. Damit glaubte er die Sache erledigt, doch da kam noch eine Rechnung von 58 M. Jetzt hat der Landwirth wohl eingesehen, daß es mit dem „Gelsen“ der kleinen Landwirthe seinen Haken hat, und deshalb machte er seine Kollegen darauf aufmerksam.“ Der „Wälfegiersdorfer Grenzbote“ hielt dieses Geschichtchen für veröffentlichungswürdig. Wir auch.

* Die Herren Räucher bitten wir Folgendes zu lesen: In Leipzig wurde am Sonntag bei dem Festzuge das Kleid einer 20jährigen Dame durch eine Cigarette in Brand gesetzt. Die Dame ist im Hospital gestorben.

* Wenn eine Civilperson einer Militärperson bei einer Urlaubsüberschreitung bezw. zur Fortsetzung einer Urlaubsüberbreitung Hilfe leistet, so ist die Civilperson, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8 April d. J., aus § 64 des Militär-Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 49 des Deutschen Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe zu bestrafen, daß bei Gefekennung auf eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als

sechs Wochen an Stelle des Arrestes Haftstrafe tritt. Als Hilfeleistung zur Urlaubsbücherei ist jede Thätigkeit zu verstehen, welche darauf abzielt, die Urlaubsbücherei zu fördern; sie liegt auch dann vor, wenn ein Dritter den Thäter in seinem Entschlus, den Urlaub zu überschreiten oder die Ueberschreitung fortzusetzen, bestärkt oder befestigt, besonders wenn der Thäter in seinem Entschlus noch schwankend war.

Der pensionirte Locomotiv-Führer Karl Wpiz in Sommerfeld verletzte sich vor einiger Zeit mit einer Esgabel an dem Daumen der rechten Hand. Bald schwellte die Hand, darauf der Arm an, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, welche aber leider nicht mehr den Tod an Blutvergiftung verhindern konnte. Wpiz starb am Freitag früh.

Naumburg a. B., 8. September. Nach lange anhaltender Trockenheit entlud sich gestern Abend von 1/8 Uhr an ein äußerst heftiges Gewitter. Blitz folgte auf Blitz. Der Himmel war wie ein Flammenmeer anzusehen. Die elektrischen Entladungen waren schauerlich und großartig. Ein solches heftiges Gewitter ist seit dem 7. Juli 1862 hier und in der weiten Umgegend nicht mehr beobachtet worden. Der Blitz äscherte in dem eine Stunde entfernten Dorfe Groß-Reichenau ein Stallgebäude und eine Familienwohnung des Dominiums ein. Ein anderer Blitzstrahl zerstörte eine Telegraphenstange zwischen hier und Groß-Reichenau und beschädigte die Leitung. Man beobachtete nach dem Gewitter mehrere Feuerheine in der Umgegend. Nachts gegen 11 1/2 Uhr zog ein zweites Gewitter schnell vorüber.

Herr Pfarrer Rosenberg aus Schlawa ist in Breslau, wo er einer Operation wegen weilt, gestorben.

Am 1. d. Mts. ist der Bootsmann Gustav Mahnow aus Krajeim, Kreis West-Sternberg, in Carolath in der Oder ertrunken, seine Leiche ist bisher noch nicht aufgefunden.

Ertrunken ist am Donnerstag in Zerbau, Kreis Glogau, der elfjährige Sohn des Maurers Kahl, der in Gemeinschaft mit noch drei Knaben im Wellwasser badete und hierbei an eine tiefe Stelle geriet. Die von seinen Kameraden herbeigeholte Hilfe kam leider zu spät; alle Wiederbelebungsversuche an dem Verunglückten blieben erfolglos.

Eine Warnung vor dem Besuche der Glogauer Animirkneipe bringt die „N. N. Z.“, indem sie das Folgende berichtet: „Einem biedern Bürger aus einer unserer Nachbarkstädte ist es gestern schlecht gegangen. Er geriet in eine böse Glogauer Animirkneipe mit freundlichster Damenbedienung, ließ es sich gut schmecken und hatte nichts dagegen, daß ein Fläschchen nach dem andern vor ihm erschien und von ihm und den ewig durstigen Kellnerinnen ausgetrunken wurde. Als es Zeit war, mit dem Zuge nach Hause zu fahren, wurde ihm eine Rechnung präsentiert, die ihn um so mehr entsetzte, als er soviel Geld gar nicht bei sich hatte. Er erklärte nun höchst entrüstet, daß er soviel Getränke gar nicht bestellt habe, holte sogar die Polizei zu Hilfe, die ihm gar nichts helfen konnte, und mußte sich schließlich bequemen, einen Schuldschein auf die verzehrte Summe auszustellen. Er hat sich geschworen, nie wieder in eine Glogauer Animirkneipe zu geben.“

Die Granitsteinplatten zum Postament des Laube-Denkmal sind in Sprottau eingetroffen und werden bald Aufstellung finden. Eine Verzögerung hat neuerdings der Guß der Figur erfahren. Ein Theil des Modells ist nämlich beim Guß gesprungen. Der Unfall, bei dem auch einige Arbeiter verunglückt sind, soll dadurch veranlaßt worden sein, daß Wasser auf die glühende Form gespritzt worden war. Bis zum 14. d. Mts. gedenkt die Gladenbeck'sche Eisengießerei den Nachguß vollendet zu haben. Am 16. d. Mts. soll die Figur in Sprottau eintreffen. Am 18. d. Mts. soll bereits die Enthüllungsfest stattfinden.

Am 4. d. Mts. wurde die Beerdigung des verstorbenen Schneidermeisters Morawiek in Jauer von der Polizeibehörde unterjagt, weil der Verdacht einer Vergiftung durch eine zu starke Dosis homöopathischer Arznei vorlag. Der Verstorbene war nach dem Genuße dieser Medizin sehr schwer erkrankt und kurz darauf gestorben. Die Leiche wurde seziert.

Die vom Orlitzer Schwurgericht wegen Vergiftung ihres Mannes zum Tode verurtheilte Fleischermittwe Schiep aus Rieckly ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Der ehemalige Steuer-Receptor Vogel in Lauban ist, wie das „Laub. Ztbl.“ erfährt, kürzlich nach Verbüßung von Dreivierteln seiner ihm wegen Unterschlagung zuerkannten Strafzeit (6 Jahre Zuchthaus) in Folge guter Führung auf freien Fuß gesetzt worden. Derselbe hat demnach Aussicht, daß ihm bei weiterer guter Führung der Rest seiner Freiheitsstrafe gänzlich erlassen wird.

Massenhaftes Austreten von Kohlweisklingsraupen hat mehrfach Eisenbahnzüge zum Stehen gebracht. Das ist auch einem Zuge in Schlesien zwischen Kamenz und Frankenstein passiert. Das Geleise geht bei dem Dorfe Zedel durch eine Reihe von Kraut- und Rübenfeldern. Dieselben waren mit Raupen des Kohlweisklings wie überjät. Gleichzeitig mochten die Raupen einen Wanderzug von einem Felde zum anderen unternehmen, denn die Schienen waren mit Millionen dieser Thiere bedeckt, so daß Maschine, Wagenräder und Schienen durch die Zerquetschung derselben so schmerzlich wurden, daß jegliche Reibung verloren ging und der Zug zum Stehen kam. Die Hälfte der Wagen mußte auf ein todes Geleise, welches in die nahe Zuckersabrik führt, geschoben werden. Dann erst konnte der Zug nach oberflächlicher Reinigung der Geleise weiterfahren.

Am Donnerstag Nachmittag ist der achtjährige Schulknaabe Kolekko beim Baden im Przemiasluß von einem Grenzkosaken angeschossen und erheblich verletzt worden. Die Kugel ist dem Knaben oberhalb des Schulterblattes eingebracht, zerplitterte das Schulterbein und kam am Oberarm, woselbst sie ein Stück Fleisch von der Größe eines Fünfmarsstückes mitgerissen hat, wieder heraus. Wie die angestellten Ermittlungen über die Ursache zu dem Unfälle ergeben haben, ist der Grenzkosak von einer Anzahl Knaben, unter denen sich auch Kolekko befand, und welche im Przemiasluß badeten, in frecher Weise dadurch belästigt worden, daß die Buben die Grenze überschritten, den daselbst aufgestellten Grenzpfahl erkletterten und den Pfosten mit Steinen und Kolb warfen, so daß derselbe wiederholt zu schiefen drohte, da er sich auf andere Art vor ihren Belästigungen nicht schützen konnte, weil sie bei dessen Verfolgung stets durchs Wasser auf die seitige Gebiet entwichen. Von Augenzeugen wird überhaupt die Geduld der an der Grenze postirten Kosaken bewundert, da dieselben täglich von derartigen Buben insultirt wurden; erst einige Tage vorher ist einem Kosaken der Mantel weggenommen und auf die seitige Gebiet gebracht worden. Da der betreffende Grenzkosak, welchem der Mantel weggenommen wurde, für seine Unachtsamkeit hart bestraft wurde, so liegt auch die Vermuthung nahe, daß es derselbe Soldat sei, welcher nach dem Knaben geschossen hat, um sich zu rächen.

Bermischtes.

Erzherzog Ladislaus. Der 20jährige Erzherzog Ladislaus von Oesterreich, Sohn des Erzherzogs Josef, des Oberstcommandanten der Landwehr der ungarischen Krone und der Erzherzogin Klotilde, geb. Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha, hatte vor etwa acht Tagen auf der Jagd bei Rib Jend durch Selbstentladung seines Gewehres einen schweren Unfall erlitten, der die Amputation des rechten Beines erforderlich machte. Er ist nun am Freitag im Rotthen Kreuz-Hospital zu Budapest der Verwundung in Folge von Blutvergiftung erlegen. Seit vorigem Jahre war er Lieutenant im 37. Infanterie-Regimente. Die Beisehung erfolgt heute in der Gruft der Schloßkirche der Oener Hofburg. — Sämmtliche Wiener und Pester Blätter widmen dem verstorbenen Erzherzog ergreifende Nachrufe.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der bekanntlich schwer an der Lunge leidet und z. Z. in Kopenhagen weilt, muß das Bett hüten, weil sich sein Zustand sehr verschlimmert hat. Die Aerzte haben beschlossen, daß er am 13. d. Mts. nach dem Kaukasus abreisen soll.

Unfall des Herzogs von Aosta. Der Herzog von Aosta fiel am Freitag in der Nähe von Alizzano von dem Wagen, welchen er selbst lenkte, und verletzte sich an der rechten Hand und der rechten Hüfte. Die Pferde hatten das Gebiß zwischen die Zähne bekommen, zerbrachen die Deichsel und zerrissen die Stränge; sie wurden durch Carabineri zum Stehen gebracht. Der Zustand des Herzogs ist nicht besorgniserregend; die Herzogin von Aosta und die Begleitung blieben unverletzt.

Andreas Hoser-Denkmal. Von Meran aus ergeht ein Aufruf zu Beiträgen für ein Colossal-Denkmal Andreas Hosers, dessen Kosten auf 400 000 Gulden veranschlagt sind.

Zum Fallissement Bingen wird gemeldet, daß Alfred Bingen, einer der beiden Inhaber der falliten Genueser Firma, in Amsterdam verhaftet worden ist.

Eisenbahnunfälle. Auf Haltestelle Frankenselde der Strecke Konig-Dirschau wurde um Mitternacht vom 5. zum 6. September durch den D-Zug ein etwa 75jähriger angeblich schwerdrücker Hirt und 7 Schafe seiner Herde überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte wollte die auf die Geleise hinausgelaufenen Schafe wieder hinuntertreiben. Den Zuruf, sich sofort aus dem Geleise zu entfernen, hat er nicht vernommen. — Ein Zug der hessischen Ludwigsbahn überfuhr am Sonnabend Morgens 4 Uhr in der Nähe Darmstadt ein ländliches Fuhrwerk. Der Eigenthümer des Fuhrwerks wurde getödtet, sein Sohn schwer verletzt. Außerdem wurden zwei Pferde getödtet. Von dem Zugpersonal wurde Niemand verletzt. Die Schuld an dem Unglück trifft die Tochter der Bahnwärters, welche vergessen hatte, die Barriere zu schließen. — Ein aus Catania nach Mandazzo fahrender Eisenbahnzug stieß am Freitag mit einem Waggon zusammen, in welchem sich 10 Arbeiter befanden. 4 davon wurden getödtet, 3 verwundet. — In Popoli bei Aquila stieß am demselben Tage ein Zug mit 2 Militairwagen zusammen; letztere stürzten um, ein Soldat wurde getödtet, einer verwundet.

Eine Feuerbrunst wüthete am Freitag und Sonnabend in Osterode am Harz. Dieselbe zerstörte 46 Wohnhäuser und 50 Hintergebäude. Am meisten betroffen sind die Mariendorstadt, die Bahnhofstraße und der Dielenplan. Der Brand dauerte 12 Stunden, 16 Feuerwehren waren am Löschwerk betheilig. Man vermuthet, daß das Feuer dadurch entstand, daß Kinder mit Streichhölzern spielten.

Explosion. In dem Pulverschuppen bei Königs-Wusterhausen hat am Freitag früh um 3 Uhr eine Explosion stattgefunden. Explodirt sind etwa 2000 kg Pulver und Schießbaumwolle. Getödtet oder verletzt ist Niemand, da sich kein Mensch in der Nähe befunden hat. Die Schuppen sind vollständig zerstört, doch hat der Betrieb der Fabrik keine Unterbrechung erlitten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt, wahrscheinlich hat sich die Schießbaumwolle selbst entzündet.

Unfall in den Alpen. Der Bergführer Burgener von Zermatt bestieg kürzlich mit einem Amerikaner das Matterhorn. Burgener wurde hierbei durch einen vom Gipfel herabgestürzten Stein schwer verwundet. Der Amerikaner und ein Träger stiegen hinab, um Hilfe zu holen. Freitag Abend brach eine Karawane von zwanzig Führern mit einer Tragbahre auf, um Burgener aufzusuchen. Burgener war vollständig erschöpft, da er drei Nächte hilflos in den Felsen verbracht hatte. Sein Gesicht war ganz mit Blut bedeckt. An dem Verwundeten wurde eine schwere Schädelverletzung constatirt.

Einsturz eines Neubaus. Durch den Einsturz eines Theiles eines Neubaus sammt den Gerüsten wurden in Fänstirchen 40 Arbeiter verwickelt. Einer wurde getödtet, 36 schwer verletzt, davon 6 lebensgefährlich. Die übrigen drei wurden leichter verletzt.

Cholera. Nach dem Graudenger „Geselligen“ erkrankte in Poppendorf bei Wehlau am Mittwoch der Tischlermeister G. Rubin schwer an Brechdurchfall. Die Untersuchung der Auswurfstoffe soll dem „Ges.“ zufolge eine Erkrankung an Cholera ergeben haben. — Ueber das Auftreten der Cholera in Galizien wird amtlich gemeldet: Die Cholera trat außer in Tarnopol noch im polnischen Bezirk Bzdych mit einem Falle und im polnischen Bezirk Kobathyn mit vier Fällen auf, von welsch letztere drei tödtlich verliefen. — In Tanger ist das Auftreten der Cholera amtlich festgestellt worden.

Verabung einer österreichischen Postanstalt. In Döwiczim wurde in der Nacht zu Donnerstag das Postamt beraubt. Die Diebe drangen von einem Neubau aus, in dem die Mauer durchbrochen wurde, in das Postamt ein und raubten daselbst 3000 Gulden baares Geld. Unter den geraubten Geldern befand sich ein Gelddrief über 1000 M. an Bretner, ein Gelddrief über 855 Gulden an Silbiger und der übrige Theil in losen Geldsorten. Diese Briefe und Gelder waren, anstatt in dem vorhandenen Geldschrank, in einer Tischschublade aufbewahrt und es den Dieben so recht leicht gemacht worden. Der diensthabende Expedient wird den Schaden allein zu tragen haben. Ein vor acht Tagen aus dem Zuchthaus entlassener alter Dieb wurde verhaftet.

Corruption in Amerika. Der Director des Staatsmuseums von New-York, Professor James Hall in Albany, ist angeklagt, einige der werthvollsten Gegenstände desselben für 70 000 Dollars an die „American Scientific Association“ in New York und andere für 15 000 Dollars an die Universität von Pennsylvania verkauft und das Geld in die eigene Tasche gesteckt zu haben. Auch wirft man ihm vor, daß er sich von den Angestellten einen Theil ihres Gehalts als Abgabe zahlen lasse und daß diese durchweg gleichfalls corrupt seien. Dabei ist Professor Hall kein unbekannter Mann, der etwa durch den Zufall der Politik zu seinem Posten gelangt ist, sondern einer der anerkanntesten Gelehrten Amerikas auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie und nebenbei ein Herr, auf dessen Eehitel schon die Last von vierundachtzig Jahren ruht.

Bedenklich. Buchhalter (zu seinem Kollegen): „Du sag' mir, wie alt ich eigentlich die Tochter unserer Hef's? — Zweiter Buchhalter: „Ich weiß es nicht genau. Aber vor zwei Jahren hat er ihren Geburtstag im Hauptbuch gestrichen und ins G e h e i m b u c h eingetragen!“

Berliner Börse vom 7. September 1895.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	104,90 bz. G.
"	3 1/2 dito	104 G.
"	3 1/2 dito	102,25 G.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	104,50 G.
"	3 1/2 dito	104 G.
"	3 1/2 dito	100,30 bz. G.
"	3 1/2 Staatsschuldsch.	100,60 bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,40 G.
"	4 1/2 Rentenbriefe	105,75 bz. G.
Bosener	4 1/2 Pfandbriefe	101,40 G.
"	3 1/2 dito	100,50 G.

Berliner Productenbörse vom 7. September 1895.

Weizen 131-143, Roggen 112-118, Hafer, guter und mittel schlesischer 120-133, feiner schlesischer 135-142.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Sicherer Weg zum Reichthum!

Magische Taschen-Sparbank.



Patentamtlich geschützt. Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist. u. zwar Nr. 1 nach Ansammlung von 20 Mk. in 50-Rennstücken, Nr. 2 nach Ansammlung von 3 Mk. in 10-Rennstücken. Früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nöthigt daher zum Weitersparen, bis sich Mk. 20 resp. Mk. 3 in der Sparbüchse gesammelt haben. Nach Beendung wiedereröffelbar. Preis 75 Pf. pro Stück. Von 2 St. an frankirte Zusendung überallhin bei Voreinbringung des Betrages in Briefmarken oder baar. (Nachnahme 30 Pf. Portozuschlag), von 1/2 Duzend an 20 Pf. Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Klosterstrasse 49,
Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Druck u. Verlag von W. B. Johnson in Gränberg i. Sch.